

Vorfrische



Zeitung

15 Pfennig

Gründet

1706

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, „Finanz- und Handelsblatt“ — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarische Umschau“ — Mittwoch: „Reise und Wanderung“ — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1,- Mark, monatlich 4,80 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: — am Zeile 1 Pfennig, Familien-Anzeigen — am Zeile 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag: Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhart, Verantw. Redakteur: (in Abs.) Handeltst. Carl W. v. Berlin. Ullstein. Manuskripte werden nur berücksichtigt, wenn Porto beiliegt.

Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Rodtstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3000-3005, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3888-3889. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postfachkonto Berlin 990.

Briand macht Schwierigkeiten

Die Genfer Gefahr

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung“

Im Haag, 19. August

Seit gleich nach dem Ende einer Unterredung zwischen dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann und dem französischen Ministerpräsidenten Briand im Orange-Palast, nach dem sich Briand direkt ins Grand-Hôtel begab. Wenige Minuten nach seinem Fortgang folgte ihm Dr. Stresemann.

Obwohl über den Inhalt der Aussprache positiver Briand und Stresemann vorläufig offiziell noch nichts verriet, darf man doch jetzt schon sagen, daß in ihrem Verlauf Briand sich noch nicht dazu verstanden hat, einen für Deutschland annehmbaren Räumungstermin für die Rheinlande zu nennen.

Radmitteilungen lauden Beratungen der französischen, belgischen, englischen und deutschen Delegation im Grand-Hôtel statt. Sie dauerten nur wenig über eine halbe Stunde. Die Besprechungen hatten kurz nach 4 Uhr begonnen, gegen 5½ verließen Briand und Briand das Hotel und erklärten den auf sie wartenden französischen und belgischen Journalisten, daß man sich über die tatsächlichen finanziellen Gegebenheiten der Räumungsfrage und insbesondere auch über die Prospektur unterhalten habe, die eingeschlagen werden solle, nachdem das Sarthe-Komitee sich in der Frage der Commission des constatations et de la réconciliation geeinigt habe. Die weiteren Beratungen seien am Mittwoch nachmittags um 4 Uhr angefangen worden.

Erster Tag nach 4 Uhr verließen Dr. Stresemann und Dr. Wiest, die aufsehend nach dem Besonderen besonders interessiert hatten, das Grand-Hôtel. Der vorläufige Eindruck ist, daß es, wie erwartet, angesichts der ungelückten Tage zu irgend welchen wesentlichen Fortschritten in der heutigen Besprechung nicht gekommen ist.

Für Deutschland liegt begründeterweise die Räumungsfrage im Vordergrund, ohne deren zufriedenstellende Lösung irgendwelche Zugeständnisse auch in der Finanzangelegenheit der deutschen Delegation nicht gemacht werden können.

Erster Tag nach 4 Uhr verließen Dr. Stresemann und Dr. Wiest, die aufsehend nach dem Besonderen besonders interessiert hatten, das Grand-Hôtel. Der vorläufige Eindruck ist, daß es, wie erwartet, angesichts der ungelückten Tage zu irgend welchen wesentlichen Fortschritten in der heutigen Besprechung nicht gekommen ist.

Obwohl über den Inhalt der Aussprache positiver Briand und Stresemann vorläufig offiziell noch nichts verriet, darf man doch jetzt schon sagen, daß in ihrem Verlauf Briand sich noch nicht dazu verstanden hat, einen für Deutschland annehmbaren Räumungstermin für die Rheinlande zu nennen.

Nach am gezeichneten ist, den beiden vorläufig noch sehr weit entfernten Einmütigen Gelegenheit zu geben, sich an einem neutralen Ort zu treffen.

Es liegt gar kein Anlaß vor, die jetzt gehobene Lage besonders pessimistisch zu betrachten. Zur Überbrückung der vorhandenen Schwierigkeiten bedarf es nur der gegenseitigen Zeit. Wenn der englische Schlichter jetzt ungeduldig schon zu Anfang der Konferenz sich geäußert hat, er habe nicht Zeit, ewig im Grand-Hôtel zu bleiben, so wird er inwieweit sich bereits daran gewöhnt haben, daß die Entscheidung politischer Angelegenheiten auf internationalen Konferenzen an ein bestimmtes Räumungs- und Zeitumfeld gebunden ist. Nichts ist er durch die bisher gemachten Erfahrungen auch schon selbst zu der Erkenntnis gelangt, daß seine Methode, die er für so neu und vorteilhaft hielt, Ultimaten an die Presse zu geben, nicht dazu beiträgt, internationale Konferenzen abzurufen. Am Gegenteil, man verlängert sie gerade um diejenige Zeit, die notwendig wird, die

durch solche publizistischen Ultimaten selbstgelegten öffentlichen Meinungen der verschiedenen Länder wieder einigermaßen auszugleichen.

Gerade jetzt hängt die Konferenz an, sich langsam der Arbeit an den wesentlichen Problemen zu nähern und jene Temperatur zu gewinnen, in der man über die Probleme sachlich verhandeln kann. Wenn genügend Zeit vorhanden wäre, um die Dinge sich auslaufen zu lassen, so würden die unermüdlich immer wieder auftauchenden Komplikationen nach und nach mit Erfolg entwirrt werden können. Die größte Gefahr dieser Konferenz ist die Genfer Witterungsabstimmung, denn wenn diese die Konferenz hätte, daß die Verhandlungen hier unterbrochen und die Weiterverhandlungen verweigert werden, so würde damit der Möglichkeit, weitere Schwierigkeiten von außen hineinzutragen, Tor und Tür geöffnet werden. Das muß unter allen Umständen verhindert werden.

Es ist deshalb notwendig, daß man entweder trotz der Bedenken, die dagegen geltend gemacht werden sind, die ganze ganze Konferenz von Anfang September ab nach Genf verlegt oder, was vielleicht noch besser wäre, bevor die Delegationen den Gang verlassen, eine prinzipielle Einigung zustande bringt, die protokollarisch bestimmte Grundzüge festlegt, die den Weiterverhandlungen nach Genf gewisse gewisse gewisse Grenzen legen.

Zeppelin Begeisterung in Japan

Zuf festem Land

Copyright by Ullstein-Institut für Kontinental-Europa, für die übrige Welt by King Features Inc. Nachdruck auch auszugsweise verboten.

Tokio, 19. August

Nach triumphaler Fahrt über Tokio und Yokohama ca. 100 Millionen von Menschen auf Plätze und Böden, standen und mit schwarz-rot-goldenen Fahnen, mit Trommeln und Schreien warteten, gingen vier bis fünf Zeppelin nachmittags auf dem Flugfeld von Katsujima nieder. Es wimmelte von kleinen Rottgoldbären. Es wimmelte in weitem Umkreis von wartenden, jubelnden Menschen. Das Landungsunternehmen geht gescheit und prompt konstatiert. Ein Zwinger als einer halben Stunde sind wir in der Halle. Kurze Zollformalitäten, dann hinaus ins Freie. Erst folgte eine grandiose Szene. Wir fanden wie verzaubert. Aus unserer vierzähligen Einmütigkeit verfiel in ein unübersehbares Menschengewimmel vorst. In der Mitte des Landungsplatzes ein großer Zeppelin, Japanische Militär- und Zivilbehörden, an ihrer Spitze ein Admiral, begrüßten den General. Dieser dankt in einer kurzen Ansprache. Dann bleiben die Herren bei einem japanischen Begrüßungs-Zuschau-Besuch, während vier Passagiere durch den ungeheuren Karawall japanischer Volkstribunen und zum erhebenden Ertrag durchzuwachen, der uns nach Tokio bringt. Wegen der völligen Desorganisation sind wir erst spät in Tokio eingetroffen, nachdem ich im Herfischen Zuge unter der allgemeinen Menge der besthabten Japaner ... Bericht fertigstellte.

Gustaf Kauder.

Von unten gesehen

Tokio, 19. August | Ullstein-Nachrichtendienst

Seit den frühen Vormittagstunden dieses denkwürdigen Tages sind Hunderttausende auf Wagen, zu Fuß, zu Fuß nach dem Flugfeld Katsujima unterwegs. Der Flugplatz ist in weitem Bogen von Militär zu Fuß und zu Pferd abgeperrt. Die Menschenmassen lagern auf dem Boden, umringen die fliegenden Suben, toben und Geräusche entstehen werden. Es wird Nachmittag, da können erst Geschwader von Flugzeugen und dann das furende Ordnen der Motore des Fluges des deutschen Luftschiffes an. Seit wird am nächsten Sonntag der liberale Reichsteil fliegen, während das japanische Reich über den Flugplatz nach der Sonne fliegt. Ein unübersehbares Zuzug, Panzer, Eisenbahnen. Der laut so frische Warte scheint wie angewandert.

Seit heißt es worten. „Dr. Zeppelin“ überfliegt langsam die Hauptstadt, fährt dann weiter nach der Hafenstadt Tokio.

hama und fährt wieder um. Die Sonne brennt weniger heiß, der Klutrieb des Riefengalassens ist verringert, das Landungsmanöver kann beginnen. Kurz vor 6 Uhr nachmittags erhebt sich der Flugplatz zum zweitenmal über dem Landungsplatz wieder, begleitet von Flugzeugen, die mit Wimpern in den deutschen und japanischen Farben gefirnisch sind.

England steht bei der Hinfahrt. Die Gelle fliegen aus den Zuden, werden von flinken Soldatenhänden gefast, Kommandorufen jetzt ist es nahe am Boden, feschuhend Würbe fallen die Bombenablagen längs der Gebel, halten sie fest. Wieder ein tausendhundert Jubelruf, der „Dr. Zeppelin“ ist gelandet.

In kurzer Zeit hatten die Landungsmanöver das Schiff in die Halle gezogen. Vier begrüßte Admiral Takarabe namens Japans Dr. Zeppelin. Dann gab es allgemeinen Begrüßungsfeier mit dem Flugfeld, ein kleines japanisches Militärkommande fröhlich mit dem reifen Glas „Saké“, dem Nationalgetränk.

Donnerstag Weiterflug

Tokio, 19. August | Ullstein-Nachrichtendienst

Der „Dr. Zeppelin“ wird heute Fahrt nach Dos Angeles am Donnerstag in den ersten Morgenstunden — Mittwochs nach Berliner Zeit — antreten.

Die genauen Flugzeiten der Walfahrt des Zeppelins sind: Friedrichshafen—Danzelshof—Rafumjaura (11.021 km) in 99 Stunden 40 Minuten. Berlin—Tokio (10.464 km) in 93 Stunden 25 Minuten, also in weniger als vier Tage.

(Eine ausführliche Schilderung der Fahrt findet sich auf der Umschlag.)

Zwanzig Außenminister in Genf

Genf, 19. August | Ullstein-Nachrichtendienst

Von den 20 Regierungen, die bereits jetzt ihre Delegierten für die 10. Witterungsabstimmung bezeichnen haben — der Witterungsabstimmung in Genf — entsenden nicht weniger als 20 Außenminister, darunter England, Belgien, Dänemark, Irland, Norwegen, die Schweiz u. a. und zwei Regierungen lagern ihre Ministerpräsidenten, nämlich der größte Witterungsabstimmung, England und der Schweiz, Luxemburg.

Vermerkt werden ist, daß die indische Regierung zum ersten Male auch als Hauptbesucher nicht einen Engländer, sondern ein indisches Mitglied des Königlichen Rates, Sir Mohamed Bhabhulal, zu der nächsten Witterungsabstimmung nach Genf entsendet. Auf der zweiten Delegation, Mahadabhai von Kapurthala, ist indes, so daß nur der dritte Delegierte und einige technische Betreuer der Delegation Engländer sein werden.

Man rechnet damit, daß insgesamt mindestens 20 Außenminister persönlich an einem großen Teil der 10. Witterungsabstimmung teilnehmen werden, die am 2. September beginnt.